

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 14.

C a m e n z.

(Fortsetzung.)

Dieser Franz v. Assisi kam auf den schwärmerischen Gedanken, daß man durch Versagung aller Bequemlichkeiten des Lebens Gott einen Dienst erweisen könne; er fand Anhänger, und 1223 wurden die, welche diese Lebensart wählten, vom Pabst Honorius zu einem eignen Orden vereinigt, sie nannten sich, aus besonderer Demuth, Fratres minores, Minnenbrüder des Ordens von der Erhaltung, sonst hießen sie auch Patres ord. Francisci de observante, Kapuziner, Bettelmönche, weil sie kein Eigenthum haben durften, sondern wie die Dominikaner, von Almosen leben mußten. Sie trugen eine lange braune Kutte mit einem Kragen oder Kappe, die sie über den Kopf ziehen konnten, hatten Holzschuhe, keine Strümpfe, daher der Name Barfüßer rührt. Um den Leib banden sie einen Strick mit Knoten, sie durften, wohin sie kamen, predigen und Beichte hören. Die Errichtung eines Franziskanerklosters war ungleich leichter, als die Stiftung eines andern; denn war der Klosterbau einmal beendet, so ernährten sie sich durch die Milde und den Aberglauben der Layen.

Nach dem erwähnten Befehl des Königs, schickte derselbe sogar den Landvoigt der Oberlausitz, Siegmund v. Wartenberg auf Teschen, nach Camenz, welcher in seinen Namen Montags nach Craudi im J. 1493 zu diesem Kloster den Grundstein legte, und 100 schwere Schock darauf opferte. Der Bau ward nun eifrig betrieben, und schon 1499 ward die Kirche, zu Ehren der heil. Anna, geweiht.

Nach Urkunde 75 begnadete der König die Stadt im J. 1507, weil der Rath zum Aufbau des Klosters behülflich und förderlich gewesen, mit einem Fleisch- und Keulermarkt. Im J. 1512 waren alle Klostergebäude fertig, und nun ward ein Theil der Mönche von Bechin hierher versetzt. Die Anzahl des Convents ist ungewiß. Ihre Obern bestanden aus 1 Guardian, 1 Prediger, 1 Beichtvater und 2 Ältesten. Es war ihnen nicht genug, ein Kloster zu haben, sie verlangten dazu auch einen Garten, und um das

Ganze eine Mauer, und durch die Stadtmauer einen Weg in die Stadt. Dieses wollte ihnen der Rath nicht gestatten, die Mönche trugen also ihre Wünsche wieder dem König vor, es wurde dem Landvoigt, Christoph v. Wartenberg, die desfallsige Untersuchung aufgetragen, und dieser entschied zum Vortheil der Mönche. Melchior Puster auf Neufirch, Hofrichter, und Johann Heidenreich, Stadtschreiber zu Camenz, steckten den Raum ab, um welchen die Mauer gezogen werden sollte. Vermöge des, zwischen dem Rath und Convent durch den Landvoigt getroffenen Vergleichs, ward dieselbe so hoch und dick, als die alte Stadtmauer gebaut. Zum Ankauf und Brennen des Kalksteins mußte der Rath die Hälfte geben, auch 6 Handlanger und 1 Wagenzeug täglich, zum Mauerbau, auf Kosten der Stadt halten. Die Mönche mußten die Mauersteine auf eigne Kosten brechen lassen, auch auf der Mauer einen Gang und Brustwehr zum Gebrauch des Raths und der Bürgerschaft aufführen lassen, jedoch mit der Einschränkung, daß dieser Gang an beiden Enden, wo er an die Stadtmauer gränzt, verschlossen würde, damit die Wächter und andere Leute nicht auf die Klostermauer kommen, die Mönche mit Steinen werfen, oder sie in ihren Andachtsübungen stören könnten. 1516 ward diese feste Klostermauer fertig. Nun kauften die Mönche ein an der Stadtmauer gelegenes Haus, rissen es nieder, brachen die Stadtmauer durch, und öffneten sich auf diese Art den Eingang in die Stadt. In eben diesem Jahre legten sie eine Bibliothek in einem Gewölbe des Kreuzganges an. Es waren wenig und gehaltlose Bücher darin.

Im Jahre 1538, Mittwoch nach Petri Kettenfeier, brannte der Klosterthurm, als er vom Blitz getroffen worden war, ab, und kein neuer wurde wieder aufgesetzt. Die Mönche erbauten auch in dem zum Kloster gehörigen Garten eine Kapelle, welche 1516 fertig ward, der untere Theil derselben wurde bald nach Aufhebung des Klosters zur Aufschüttung des Kirchendecimens eingerichtet, und in dem obern wurde im J. 1666 durch Veranstaltung des Bürgermeisters Abicht und des Conrectoris M. Schertlin eine Bibliothek eingerichtet, wozu ein Rest aus der Klosterbibliothek und viel geschenkte und gekaufte Bücher